

Ein Hüttenprojekt wird verschleppt

ARTH Die Unterallmeind-Korporation Arth möchte bauen. Auf dem Rufiberg soll die gemütliche Schirmhütte zum Bergrestaurant werden. Eher ungemütlich ist das schleppende Bewilligungsverfahren.

ERHARD GICK
erhard.gick@schwyzerzeitung.ch

Am 19. Januar 2009 wurde das Projekt Bergrestaurant Schirmhütte der Unterallmeind-Korporation Arth (UAK) nach einer Vorabklärung beim Amt für Raumentwicklung des Kantons Schwyz (ARE) an der ordentlichen Korporationsgemeinde erstmals vorgestellt. Die Stellungnahmen verschiedener Umweltdepartemente des Kantons fielen durchaus positiv aus, unter der Bedingung, dass gewisse Auflagen erfüllt werden. Auch der Gemeinderat Arth äusserte sich am 14. November 2009 positiv zu diesem Bauvorhaben. Am 22. Dezember 2009, nach einer Anpassung des Projektes, äusserte sich das ARE zusammenfassend so, dass eine Alpwirtschaft für Besucher des Naherholungsgebietes Rufiberg standortgebunden sei. Konkret sei das Bedürfnis für ein Bergrestaurant vorhanden. Am 16. November 2010 wurde durch die UAK ein Baugesuch für die Schirmhütte bei der Gemeinde Arth deponiert. «Seither warten wir auf einen Entscheid», reklamiert Karl Weber, UAK-Präsident.

Erschwerende Bedingungen

«Die UAK darf mit einem Entscheid im Verlaufe der kommenden Woche rechnen.» Das bestätigte jetzt Andreas Strässle, Abteilungsleiter Ortsplanungen beim ARE. In diesem Zusammenhang stellt sich trotzdem die Frage, weshalb ein Bewilligungsverfahren nahezu ein Jahr dauert. «Es ist ein nicht ganz einfacher Fall, den wir verarbeiten und behandeln müssen», so Andreas Strässle weiter. In der Tat rief das Projekt der Schirmhütte Umweltschutzverbände auf den Plan. Sie wollen das Bergrestaurant, das ausserhalb der Bauzone liegt, mit allen Mitteln verhindern und deponierten Einsprachen gegen das Projekt. Dazu Robert Bachmann, Präsident des WWF Schwyz: «Das geplante Restaurantvorhaben ausserhalb der Bauzone ist gemäss Raumplanungsgesetz nicht bewilligungsfähig. Die Umweltorganisationen haben deshalb Einsprache erhoben, um dies juristisch überprüfen zu lassen.»

Unter diesen Umständen erscheint der Einwand von Andreas Strässle als gegeben. Wie entschieden wird, dazu wollte sich der Abteilungsleiter Ortsplanungen nicht äussern. «Es handelt sich

um ein hängiges Verfahren. Ich kann dazu keine Auskunft erteilen.»

Hoffnung vorhanden

Karl Weber stört sich daran, dass man bei den Umweltverbänden wenig diskussions- und dialogbereit war. «Wir haben uns bemüht, unsererseits Projekte für die Umwelt umzusetzen. Beispielsweise das Alleinprojekt und auch das integrierte Biotop beim Schirmhüttenprojekt trägt dazu bei, die natürlichen Ressourcen auf dem Rufiberg flankierend zu unterstützen.» Bei der UAK sei man zuversichtlich und habe die Hoffnung, dass eine Lösung gefunden werden könne.

Gemäss Robert Bachmann vom WWF Schwyz wolle man sich zum Projekt nicht weiter äussern. «Eine Einspracheverhandlung und der Schriftenwechsel haben stattgefunden. Die Umweltorganisationen erwarten ebenfalls in den nächsten Wochen den Entscheid des Kantons und werden sich dann allenfalls dazu äussern.»

Rufiberg ist Naherholungsgebiet

Der Rufiberg ist ein Naherholungsgebiet für Wanderer, Biker und andere Erholungssuchende, auch wenn das

offiziell auf amtlichen Papieren noch nicht als solches festgehalten wird. Der Tatsache muss ins Auge geschaut werden, davon ist Unterallmeind-Korporationspräsident Karl Weber überzeugt.



«Wir haben uns bemüht, unsererseits Projekte für die Umwelt umzusetzen.»

KARL WEBER,
PRÄSIDENT UAK

«Wir haben entsprechende Rückmeldungen und Erfahrungen», sagt Weber weiter. Darum ist es für ihn unverständlich, dass Umweltverbände mit allen

Mitteln versuchen, ein gemütliches Bergrestaurant auf dem Rufiberg zu verhindern. «Wir erfüllen mit unserem landschaftsverträglichen Projekt keinen Eigennutz, wir reagieren auf die Bedürfnisse der Bevölkerung, und wir setzen uns bei der Umsetzung für die Erweiterung natürlicher Ressourcen ein», hält Weber auf Anfrage fest.

Unhaltbare Kritik

Bei der UAK fragt man sich beispielsweise, wieso bei diesem Einsprachebeziehungsweise Bewilligungsverfahren auch das zugerische Amt für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft, zum schwyzerischen Projekt Stellung beziehen musste. Bei den Vorabklärungen äusserte das Amt noch keine Bedenken. In der vom Schwyzer Amt für Natur, Jagd und Fischerei eingeholten Stellungnahme liess man aber kein gutes Haar am Schirmhüttenprojekt (Bemerkung: Auf Zuger Seite sind mehrere Bergrestaurants und Beseibenzeiten bewilligt worden). Seitens der Umweltverbände wurde zudem kritisiert, dass die UAK die Schirmhütte niemals kostendeckend betreiben werden könne. Zudem müsse wohl die Zufahrtsstrasse von Arth nach Rufiberg

EXPRESS

- Die Unterallmeind-Korporation (UAK) möchte ein Bergrestaurant bauen.
- Dabei stösst sie auf Widerstand von Seiten der Umweltschutzverbände.
- Deshalb wartet die UAK seit längerer Zeit schon auf eine Bewilligung.

ausgebaut werden, und durch die neue Hütte werde der Bergfrieden für Tiere und Geflügel wohl gestört, heisst es in dem oben erwähnten Schriftenwechsel. Das will Karl Weber nicht gelten lassen. «Es ist alleine unsere Sache, ob wir ein Bergrestaurant kostendeckend betreiben können oder nicht. Wir haben überdies immer signalisiert, dass mit dem Projekt keine Gewinnabsichten bestehen», sagt Karl Weber. Es werde auch keinen Ausbau der Rufibergstrasse geben, und man habe auch nicht mit einem unbegrenzten Mehrverkehr auf den Arther Hausberg zu rechnen, sagt Weber.

Touristenströme lenken

Weber ist vielmehr überzeugt, dass man mit dem bevorstehenden Projekt die Chance einer vernünftigen Besucherlenkung, wie sie etwa auf der Ibergeregge oder im Rothenthurmer Hochmoor realisiert wurde, am besten entgegenkommen kann. «Jetzt haben wir noch die Chance, das heute schon als Eldorado genutzte Naherholungsgebiet mit gezielten Massnahmen zu besänftigen.»

Der Entscheid lässt nicht mehr lange auf sich warten. Nach der Weiterleitung des Beschlusses des Amtes für Raumentwicklung an den Gemeinderat Arth wird dieser entscheiden.



Die alte Schirmhütte (rechts) auf dem Rufiberg soll einem Neubau weichen. Das Baugespann zeigt, wo das künftige Bergrestaurant mit Naturseeli und Biotop entstehen soll.

Bild Erhard Gick

Finanzierung sicher, aber sistiert

UAK EG. Das Projekt Schirmhütte kostet etwa 1,4 Millionen Franken. Derzeit sind alle Aktionen zur Mittelbeschaffung bei der UAK eingestellt, bis ein Entscheid seitens des Kantons und der Gemeinde vorliegt. Die UAK hat aber bereits über 1 Million Franken sicher. 500 000 Franken wurden als verzinsten Darlehen zugesichert. Rund 220 000 Franken als zinslose Darlehen und über 120 000 Franken hat die UAK ebenfalls schriftlich als Sponsorengelder zugesichert.

HEUTE

STÄNDERAT Frick

Die CVP des Kantons Schwyz wird Bruno Frick in den zweiten Wahlgang schicken.

22

IMMENSEE Theater

Das Gymi-Theater feierte gestern Premiere mit dem Stück «Die Apokalypse oder Weltuntergang 2012».

22

SCHWYZ Eröffnung

Die Dauerausstellung des Forums der Schweizer Geschichte wurde komplett umgestaltet.

23

MUOTATHAL Alpkäse

Der Alpkäser Toni Holdener produzierte auf der Alpkäserei Bödmeren 27 Tonnen Käse.

25

Wert stieg um 12,5 Milliarden Franken

KANTON Jahrelang waren im Kanton Liegenschaftsschätzer unterwegs. Jetzt liegt das Resultat ihrer Arbeit vor.

Wer eine oder mehrere Liegenschaften besitzt, hat deren Wert zu versteuern. Der Wert der Liegenschaften wird im Kanton von Zeit zu Zeit durch eine Neuschätzung ermittelt. Eine solche Neuschätzung lief von 2005 bis zum Frühjahr 2009. Zeitweise bis zu 23 Schätzer schauten sich im Kanton nicht weniger als 65 341 Einfamilienhäuser, Wohnblocks, Eigentumswohnungen, Garagen, Gewerbebauten und andere nichtlandwirtschaftliche Bauten genau an. «Die generelle Neuschätzung erforderte für jedes Grundstück einen

Augenschein», schrieb dazu gestern Markus Beeler, Chef der kantonalen Steuerverwaltung.

Abschlussbericht liegt vor

Beeler legte seinen Abschlussbericht zum Grossprojekt Neuschätzung vor. Sie ergab für die 65 341 erfassten Liegenschaften im Kanton gegenüber 2004 eine Wertsteigerung um 12,5 Milliarden Franken. Dies ist ein Anstieg um satte 44 Prozent. Beeler hat ausgerechnet, dass durchschnittlich pro Schätzungsobjekt ein um rund 191 000 Franken höherer Vermögenswert festgestellt wurde. Auswirkungen hatte die Neuschätzung auch auf die für die Steuern massgeblichen Eigenmietwerte. Sie stiegen um insgesamt 96,8 Millionen Franken.

Den Neuschätzungen vorangegangen war 2004 eine sehr umstrittene prozentuale Erhöhung der Liegenschaftswerte.

Sie hatte vorerst um 6,1 Milliarden Franken höhere Liegenschaftswerte ergeben.

Aufwendiger als geplant

Laut Abschlussbericht kostete die generelle Neuschätzung den Kanton 8,7 Millionen Franken. Sie dauerte rund ein Jahr länger als geplant. «Es mussten rund 10 000 Schätzungen mehr als angenommen vorgenommen werden», hält der Bericht fest. Gegen die Erhebungen der Schätzer gingen rund 220 Einsprachen ein, über welche die Steuerkommission zu entscheiden hatte. Am häufigsten angefochten wurde dabei der Landwert. Die Steuerverwaltung bezeichnet die Einsprachenquote von 3,5 Prozent als tief und stellt fest: «Die verfügbaren Liegenschaftswerte fanden bei den Grundeigentümern eine gute Akzeptanz.» Und vor allem: Die jahre-

lang vorhandenen Bewertungsunterschiede im Kanton wurden behoben.

Warum erscheint der Abschlussbericht erst jetzt? Immerhin fanden die letzten Schätzungen im März 2009 statt. Markus Beeler sagt dazu: «Das hat mit fehlenden Kapazitäten zu tun. Der Abschlussbericht war eine Pendeiz bei mir.» Laut Beeler ist derzeit offen, wann im Kanton eine nächste Neuschätzung der Liegenschaften stattfindet. Die Steuerverwaltung werde bei der Regierung vorstellig, wenn sich die Werte so stark verändert hätten, dass eine Neuschätzung notwendig werde.

Abgeschlossen wurde auch die Neuschätzung der landwirtschaftlichen Gewerbe und Grundstücke. Im Vergleich zu 2003 stiegen dort die Vermögenssteuerwerte um 432 Millionen Franken an.

BERT SCHNÜRIGER
bert.schnuriger@schwyzerzeitung.ch